

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis monatlich 2 RM. Bei Vorbestellung 10 RM. In den ersten 10 Tagen nach dem Erscheinen des ersten Heftes. In den ersten 10 Tagen nach dem Erscheinen des ersten Heftes. In den ersten 10 Tagen nach dem Erscheinen des ersten Heftes.



Verleger: Wilsdruff-Dresden. Druck: Wilsdruff-Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Nr. 81 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Mittwoch, den 5. April 1939.

## Hamburg jubelt dem Führer zu

### AdF-Urlauberschiff „Robert Ley“ kehrte von der Nordseefahrt zurück

Erst wenige Wochen sind vergangen, seit der Führer in der deutschen Welthafenstadt weilt, um dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Bismarck“ die Weihe zu geben. Jetzt kehrt der Führer von der letzten Fahrt auf dem AdF-Urlauberschiff „Robert Ley“ zurück, und es kommt nicht wunder, daß die Nachricht von dem Eintreffen des Führers im Hamburger Hafen die ganze Hansestadt mobilisierte und in freudige Begeisterung versetzt hatte.

Alle Straßen prangten in festlichem Fahnen Schmuck, auf Ueberseebänken hatten sich die führenden Männer der Hansestadt ans Paroi, Staat und Wehrmacht eingefunden. Auf allen im Hafen liegenden Schiffen stand die Befehlscrew der Flotte. In den Uferstraßen stauten sich die Hunderttausende. Bis weit hinaus zur Unterelbe erwarteten Zehntausende und aber Zehntausende die Rückkehr des AdF-Urlauberschiffes „Robert Ley“ von seiner glanzvollen Fahrt mit dem Führer an Bord.

Als gegen 11 Uhr der hohe Bug des „Robert Ley“ im Sicht kam, schallten die brausenden Wehrtruppen über dem Meer und Hafen.

An der Ueberseebänke machte das AdF-Urlauberschiff fest. Die Heil- und Jubelrufe schwallen zum Ufer an, als man den Führer auf dem Promenadenweg erkennen konnte. Der stürmische Jubel vereinte sich mit den freudigen Kundgebungen der AdF-Urlauber, denen diese erste Ausreise des neuen AdF-Urlauberschiffes „Robert Ley“ zum größten und einzigartigsten Erlebnis ihres Lebens wurde — ist ihnen doch das große Glück zuteil geworden, daß der Führer selbst Stunden und Tage mitten unter ihnen weilte, daß er teilnahm an ihrer Freude und an ihrem Urlaubs-Genuss.

### Der Führer besucht „Hein Godenwind“

Gegen 12 Uhr verließ der Führer, nachdem er sich zuvor von der an Bord angetretenen Befehlscrew und den AdF-Urlauern verabschiedet hatte, das AdF-Urlauberschiff, umbrundet von den tosenden Jubelstürmen der unzähligen Tausende.

Jetzt wurde den zahlreichen deutschen Jungen, deren Sprechstunde von dem Tod des „Hein Godenwind“ immer wieder gegen die hohen Bordwände des „Robert Ley“ schallte, eine übergroße Freude zuteil: der Führer begab sich an Bord der schwimmenden Jugendherberge und verweilte dort einige Zeit unter den glückseligen Jungen.

Beim Verlassen der Ueberseebänke schlug dem Führer und Schöpfer des Großdeutschen Reiches der tosende Jubelsturm seiner dankbaren Hamburger entgegen, und unter nicht erdennenden Gelächern schritt der Führer die Front der Ehrenkompanien der Wehrmacht, der H-Verfügungstruppe „Germania“ und der Polizei ab.

### Triumphfahrt zum Bahnhof

Dann bestieg der Führer mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und seiner Begleitung die Krasenwagen, und die Fahrt durch die jubelnde Stadt begann.

Der Führer fand aufrecht im Wagen, nach allen Seiten grüßend und dankend für die aus tiefstem Herzen kommenden Dankesentgehnungen.

Vor dem festlich geschmückten Domtorbahnhof schritt der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie des Stadortregiments, Infanterieregiment 76, ab und begab sich dann, getragen von einer nicht abzählenden Menge des Jubels und der Begeisterung in das Bahnhofsgebäude.

Die Bahnhofsfläche waren überfüllt von tosenden Menschenmassen. „Wie danken unserem Führer“ brante es immer wieder durch die weite Halle. Adolf Hitler erwiderte die Grüße der Menge und ließ das Herz jedes einzelnen in diesem Augenblick höher schlagen. Dann verabschiedete sich der Führer vom Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und den übrigen führenden Männern der Hansestadt. Langsam setzte sich der Sonderzug in Bewegung und verließ, umbrannt von den Heil-Rufen der vielen Tausende, die Bahnhofsfläche.

## Lloyd George: England geht in die Falle

Nebenbei hat es im Unterhaus noch eine andere Rede gegeben, die des pikanten Reizes nicht entbehrt. Wieder einmal hat der alte Lloyd George sich veranlaßt gefühlt, seine Meinung zu sagen. Diese Meinung deckt sich nun nicht gerade mit der von Chamberlain. Lloyd George wies nämlich die vier großen Freikämmer der englischen Außenpolitik nach.

Sie lauten: Rußland werde, entgegen englischer Auffassung, der Achse treu bleiben. Ebenso werde Franco nicht umfallen, sondern sich an seine Alliierten Deutschland und Italien halten. England werde im Kriegsfall auch nicht wieder, wie 1914, ein offenes Mittelmeer finden. Und schließlich laufe England in eine Falle, wenn es mit der militärischen Hilfe Moskaus rechne. Lloyd George hat diese Meinung auch weiter begründet, indem er sagte, daß England, falls etwa jetzt ein Krieg wegen Polen ausbräche, nicht ein einziges Bataillon nach Ostropa schicken könne. Seine Luftwaffe reiche zwar zur Landesverteidigung aus, nicht aber zu einem Angriff. Frankreich werde, so sagte der alte Politiker weiter, an der Westgrenze Deutschlands vor einer unüberwindlichen Befestigungslinie stehen. Schließlich lasse sich die polnische Armee in ihrer Stärke und Kampfkraft niemals mit der deutschen vergleichen.

Nach diesen Feststellungen sagte Lloyd George, bleibe für England einzig und allein die Hoffnung auf die sowjetische Armee. Im Gegensatz zu seinen eintretenden Ausführungen erging sich der Redner nun in langen Lobeshymnen auf die rote Armee, und seine ganzen weiteren Ausführungen liefen darauf hinaus, Englands Pläne den Sowjets schmachtlich zu machen und sie zu veranlassen, sich zu einer eindeutigen Unterstützungsbereitschaft zu erklären. Wenn man das alles liest, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das große England, das ein Viertel der Erde beherrscht, Hilfe ausgerechnet dort sucht, von wo man selbst eigentlich die größten Gefahren für den Bestand des englischen Weltreiches befürchten müßte. Aber es ist schon so: Wenn die kleinen für England nicht die Kasanien aus dem Feuer holen wollen, so will man es ausgerechnet mit den Sowjets versuchen, denen man zu diesem Zweck in unerregender Weise König ums Maul schmeiert!

## Gegenseitige Anpassung der Rüstung

Die Besprechungen zwischen den Luftfahrtministern von England und Frankreich

Bei den Unterhaltungen des französischen Luftfahrtministers Guy la Chambre mit dem englischen Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurden auch die für den Fall der Unterbrechung einer englischen Expeditionsmarine auf das Festland notwendigen Vorkehrungen besprochen.

Ferner sollen die beiden Luftfahrtminister übereingekommen sein, Spezialabteilungen der britischen bzw. der französischen Flugzeugindustrie untereinander auszuweisen, um die Anpassung der beiden Rüstungsindustrien zu fördern.

Nach den Besprechungen beschloß der französische Luftfahrtminister eine Flugzeugfabrik in der Nähe Londons

## Englands neues Lieblingskind

Beginn der Londoner Besprechungen Bedcs. — Diebügels mit Sowjetrußland.

Die Londoner Besprechungen des polnischen Außenministers Bedcs begannen mit einer Unterredung Bedcs mit dem englischen Außenminister Lord Halifax.

Die englische Presse bezieht die Besprechungen mit einem großen Aufmerksamkeitsfeldzug, der die in der Geographie Osteuropas wenig bewanderten Leser über Polen näher unterrichten soll. Man beginnt förmlich, Polen zu „entdecken“. Ein Abgeordneter erklärte noch vor wenigen Tagen in einem Artikel, das englische Volk habe bisher von Polen nichts gewußt außer den drei Namen Pilsudski, Bedcs und Paderevski. Aber Polen sei jetzt der Angelpunkt der neuen britischen Kontinentalpolitik im Osten geworden und wird daher als das neue Lieblingskind Großbritanniens behandelt.

Das polnische Blatt „Gazeta Polska“ erklärt, England wünsche eine „Erweiterung des Hilfeleistungspaktes“ in Osteuropa, aber die britische Regierung sei sich über die Schwere der Aufgabe zu ihrer Verwirklichung, besonders in bezug auf die Sowjetunion, im klaren. Auch Gerüchte über eine Beteiligung Rumaniens seien im „gegenwärtigen Verhandlungsstadium verfrüht“. „Kurjer Polski“ weist auf die schwierige Frage der Beteiligung Sowjetrußlands an den englischen Plänen hin. Das Blatt schreibt, es sei paradox, daß man ausgerechnet in Moskau Unterstützung gegen Vergeßlichkeit des Rechts und der Freiheitsideale suche. Im übrigen habe sich aus dem Verhalten der Sowjets erneut gezeigt, daß dieses Land als Weltmacht nicht in Betracht gezogen werden dürfe. Die Sowjetunion werde daher vor allem unter dem Gesichtspunkt ihrer Rüstungsindustrie, ihrer Rohstoffe und ihrer territorialen Basis für die offensiven Pläne anderer Länder in Rechnung gestellt (!).

## Die ersten Besprechungen

Nachdem der polnische Außenminister, Oberst Bedcs, im englischen Außenministerium mit dem britischen Außenminister Halifax eine zweistündige Aussprache gehabt hatte, hatte er eine fast zweistündige Besprechung mit Ministerpräsident Chamberlain. Die Aussprache zwischen Bedcs und Halifax wird am Mittwoch fortgesetzt werden. Hieran wird sich Bedcs zum Mittagsessen zum Königsplatz nach Windsor begeben. Halifax gab zu Ehren Bedcs ein Essen.

## „Friedliche Methoden“

### Mit Lügen und Bomben gegen Deutschland!

#### Jetzt soll es Patagonien sein

Der „Wältsche Beobachter“ entlarvt Lügenhebe südlicher Emigranten in Argentinien

Unter der Ueberchrift „Friedliche Methoden“ behauptet der „Wältsche Beobachter“ den dunklen Hintergrund einer in Argentinien in die Welt gesetzten Lügenhebe, die dem Deutschen Reich durch eine plumpe Fälschung Anknüpfungsstellen auf Patagonien in die Schuhe schieben wollte. Der „Wältsche Beobachter“ weist auf die Methoden der neuen Enttarnungspolitik hin, kommt dann auf die Lügenmeldungen über angebliche deutsche Rechtsmachungen zu sprechen und kennzeichnet die „demokratische Methode“, die Deutschland die Notwendigkeit einer Erweiterung seines Handels jähling, aber sich überaus in den Weg stellt, wo immer der deutsche Handel einen Schritt vorwärts macht.

So war es unmittelbar vor unserem neuen Wirtschaftskommun mit Rumänien, so ist es in diesem Augenblick, in dem unsere wirtschaftlichen Beziehungen für Argentinien eine rechtliche Angelegenheit erfahren.

Drei argentinische Zeitungen, von denen zumindest eine ein notorisches Organ der südlichen Emigration ist, haben die Lüge des „Wältsche Beobachter“ veröffentlicht, der angeblich am 11. Januar 1937 von der deutschen Botschaft in Buenos Aires an das konsularpolitische Amt in München abgeleitet wurde.

Dieser Bericht betraf die Beschaffung von geheimem Informationsmaterial mit dem Ziel einer späteren Anknüpfung Patagoniens durch das Reich. Patagonien ist die südliche Provinz Argentiniens. In den Kommentaren zu diesem angeblichen Bericht wurde der Reichsregierung und der deutschen Botschaft argentinische Spionage vorgeworfen.

Dem deutschen Leser zu versichern, daß es sich hier um eine unverdächtige Fälschung handelt, ist überflüssig, denn er weiß, daß der Führer deutsche Politik und nicht die Politik eines argentinischen Wahnsinnigen Imperialisten macht. Daß es sich um eine besonders plumbe Fälschung handelt, geht daraus hervor, daß der angebliche Bericht gleichzeitig die Unterbreitung eines Legationsrats von Schubert und des stellvertretenden Landesgruppenleiters Müller trägt. Herr von Schubert würde sich nie als „Legationsrat“ unterzeichnen, da das er nicht überhaupt nicht üblich und er zweitens noch gar nicht Legationsrat ist. Außerdem ist eine gemeinsame Unterschrift eines Vorschlagsmitgliedes und eines Hochverratsorgans der NSDAP im deutschen Amtsbrauch unmöglich. Antliche Nachforschungen haben aber auch ergeben, daß es überhaupt keinen Bericht dieser Art von irgendeiner deutschen Stelle gibt — daß die Veröffentlichungen mit anderen Worten also von A bis Z aus den Fingern gezogen sind.

### Washington im Spiel

Die Argentinier selbst haben natürlich nicht das geringste Interesse an dieser schmutzigen Fälschung. Die Regierung von

## Bombe gegen Deutsche Gesandtschaft

### Folgen der englischen Hege in Chile

Die gemeine englische Hege gegen Deutschland hat in Südamerika zu einem Attentat auf die Deutsche Gesandtschaft in Santiago de Chile geführt. Kurz nach Mitternacht explodierte in der Einfahrt zur Deutschen Gesandtschaft eine Bombe, wodurch das Mauerwerk beschädigt und mehrere Fenster des Gebäudes zerstört wurden. Die chilenische Polizei nahm sofort die Fahndung nach den Tätern auf.

Die südamerikanischen Zeitungen haben in der letzten Zeit die ihnen von dem englischen Nachrichtenbüro Reuters gellesterten entsetzten Berichte über die Lage in Europa wiedergegeben, so daß bei vielen Lesern der Eindruck entstehen mußte, als ob Deutschland den Frieden löse. Dabei ist gerade das Gegenteil richtig. Aber die englische Hege hat ihre Wirkung gehabt, und ihr muß die Schuld zugeschrieben werden, wenn jetzt das Bombenattentat in der chilenischen Hauptstadt sich ereignete. Allein die Juden und die jüdischen Machthaber in Moskau können sich freuen, daß die englische Hege zu solchen verabscheuungswürdigen bolschewistischen Methoden führt, aber vielleicht wird den Verantwortlichen in London nun doch etwas bange davor, was sie mit ihren hegerischen Lügen in der Welt anrichten.